

*Kulturfrühstück 8. Juli 2014*

Mir ist so Hei(m)nisch zu Mute -  
ein altneudeutsches Wintermärchen mit Texten  
von Heinrich Heine

*Andreas Hartmann*

Stefan Nagel

Herr Hartmann berichtete zunächst als soeben pensionierter Deutschlehrer, dass Heine heute in den Schulen leider nicht mehr gelesen würde. Er komme in den Lehrplänen nicht mehr vor. Andreas Hartmann versetzte uns in die Zeit Heines, indem er auftrat als preußischer Polizist, als Marianne und als Napoleon.

### Nachtgedanken

Denk ich an Deutschland in der Nacht,  
Dann bin ich um den Schlaf gebracht,  
Ich kann nicht mehr die Augen schließen,  
Und meine heißen Tränen fließen.

### Anno 1829

Dass ich bequem verbluten kann,  
Gebt mir ein edles, weites Feld!  
Oh, laßt mich nicht ersticken hier  
In dieser engen Krämerwelt!

Sie essen gut, sie trinken gut,  
Erfreun sich ihres Maulwurfglücks,  
Und ihre Großmut ist so groß  
als wie das Loch der Armenbüchs.

Zigarren tragen sie im Maul  
Und in der Hosentasch die Händ;  
Auch die Verdauungskraft ist gut,-  
Wer sie nur selbst verdauen könnt!

Sie handeln mit den Spezerein  
Der ganzen Welt, doch in der Luft,  
Trotz allen Würzen, riecht man stets  
Den faulen Schellfischseelenduft.

O dass ich große Laster säh,  
Verbrechen, blutig, kolossal,-  
Nur diese satte Tugend nicht,  
Und zahlungsfähige Morall!

### Junge Leiden VIII

Anfangs wollt ich fast verzagen,  
Und ich glaubt, ich trüg es nie;



Und ich hab es doch getragen-  
Aber fragt mich nur nicht, wie?

### Weltlauf

Hat man viel, so wird man bald  
Noch viel mehr dazu bekommen.  
Wer nur wenig hat, dem wird  
Auch das Wenige genommen.

Wenn du aber gar nichts hast,  
Ach, so lasse dich begraben-  
Denn ein Recht zum Leben, Lump,  
Haben nur, die etwas haben.

Von den Musikbeispielen fiel besonders ein gesungenes Gedicht auf, welches von Esther Ofarim hervorragend vorgetragen wurde.

\*

### Philosophische Debatte

vom 25.Juni und 1.Juli 2014

**Die deutsche Seele:** Ein soziokulturelles Phänomen

### ALTUM SILENTIUM

Mit dieser Redewendung aus dem berühmten **Vergilschen** Epos *Aeneis* ehren die PhilosophInnen des KOLLEG88 Frank **Schirmmacher** (54) als einen geistigen Seelenverwandten, den ein unerbittliches Fatum in tiefes Schweigen versinken ließ.

Für immer!

Dem Philosophen und Literaten rufen wir in tiefer Betroffenheit über seinen frühen Tod mit **Platon** zu:

*Der Philosoph gehe getrost in den Tod,  
denn dann werden die letzten Fesseln  
des Leibes  
von der Seele gelöst.*

Und fügen Goethes Anspielung auf Vergil hinzu:

*Über allen Gipfeln  
Ist Ruh,  
In allen Wipfeln  
Spürest du  
Kaum einen Hauch;  
Die Vögelein schweigen im Walde.  
Warte nur, balde*

## ***Ruhest du auch.***

Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, seine Bühnenlandschaft, titelte todtraurig:

### ***Frank Schirmmacher schuf Kultur, stündlich, täglich.***

**Ludwig Wittgenstein** (1889-1951) spricht dem Verfasser aus dem Herzen, wenn er die BildungsbürgerInnen mit jenen *Fischen vergleicht, die sich im Wasser der Kultur* tummelten.

Im Kampf für eine humane Zivilisation hinterlässt **Frank Schirmmacher** „eine gellende Leere, die eben noch erfüllt war... von seiner ansteckenden Energie und profunden Klarheit. (FAZ)

Unser aktuelles Debattierthema **von der deutschen Seele als soziokulturellem Phänomen** wird bestimmt durch das Gegensatzpaar von **Weltbürgertum** und **Kulturnation** und einer mehr als hundertjährigen Suche der gegenwärtigen hedonistischen Gesellschaft nach ihrem **Nationalcharakter**. Die besonders in emphatischen Zeiten des Fußballs flaggenfreundlich vonstatten zu gehen scheint. Schon die Dioskuren **Goethe** und **Schiller** befassten sich seit 1806 aus gegebenem Anlass an ihrem Weimarer Musenhof mit dem deutschen Wesen: *“Zur Nation euch zu bilden, ihr hofft es Deutsche vergebens..“*

Der moderne Philosoph blickt nicht mehr in die **Xenien**, sondern klickt nach bei Wikipedia - in wissenschaftsgläubiger Gewissheit - die vermeldeten Daten bei Google seien seismographische Spiegelungen.

Folgende Begriffe stehen zur Debatte:

- **Nation** – 193 Mio. Einträge / - **Kultur** – 80 Mio.600 000 /
- **Bildung** – 29 Mio. 100 000 / - **Seele** – 10 Mio. 200 000
- **Leitkultur** bedeutungslos 271 000 (Stand: Juni 2014)

Wir befinden uns im **65. Jahr** der Bundesrepublik Deutschland, nein, wir sind jetzt nicht im Ruhestand! Als im Jahre 1949 **zwei deutsche Staaten** aus der Konkursmasse des Hitlerismus hervorgingen (am 23. Mai und am 7. Oktober), ahnte der Philosoph, dass hier **zwei konträre Staatsideen** den Deutschen zugeordnet wurden: Die

**aristotelisch** – föderalistische der BRD und die **platonisch**- zentralistische der DDR.

Vierzig Jahre später stand die **deutsche Identität** erneut auf der Tagesordnung. Die Idee der Kulturnation wird bis zum heutigen Tag auf allen Ebenen unseres Staatsgebildes permanent auf den Prüfstand gestellt.

Die aalglatten Vokabeln **Nation-Kultur-Bildung-Seele** bieten den Politikern aller Schattierungen keine Haltegriffe. Zu besichtigen sind lediglich bunte Seifenblasen, die naturgemäß schwebend vergehen, Produzenten und Konsumenten zurücklassend.

Ein Grund zum Verzagen gibt es jedoch nicht. Einige **Vorschläge** zur Identifizierung – oder **Distanzierung** – gilt es zu bewerten. Oder gar zu übernehmen:

- **Günter Grass** (wie Fichte im 19.Jh.) will **Europäer** sein.
- **Martin Walser** mag den Begriff **Kulturnation** überhaupt nicht.
- 
- **Günter de Bruyn** jedoch betrachtet ihn als Ergänzung zur **Staatsnation**.

### **Fazit:**

Seit Descartes (17.Jh.) dürfen wir selber denken – und zweifeln: **COGITO, ERGO SUM!** Zur Verfügung stehen: **natio** (Herkunft) und **colere** (den Acker bestellen), d.h. es geht um Erziehung und **Bildung**.

*Aribert Marohn*

\*

### **Fraunhofer-Institut für Holzforschung**

Besichtigung am 24. Juni 2014

Wolfgang Jentsch

Im Hörsaal des Instituts begrüßte uns der Fachbereichsleiter Herr Prof. Dr. Ing. Thole und verschaffte uns zunächst einen Überblick über die Fraunhofer-Gesellschaft. Diese Gesellschaft ist eine Organisation für angewandte Forschung mit 67 Instituten mit insgesamt rd. 22000 Mitarbeitern in Deutschland. Die Zentrale befindet sich in München. Darüber hinaus bestehen weltweit strategische Kooperation und einige Tochtergesellschaften. Es handelt sich um ein “non-profit“- Unternehmen, das sich aus einge-

worbene Mitteln und so genannter Auftragsforschung finanziert.

Das Institut für Holzforschung in Braunschweig ist aus dem früher an der Technischen Universität ansässigen "Wilhelm- Klaudius-Institut WKI" hervorgegangen.

Für die Holzforschung in einem weit gefächerten Projektbereichen sind 117 Mitarbeiter, davon 55 Wissenschaftler, tätig. Ergänzend zum "Know How" der Mitarbeiter stehen in der Bibliothek ca. 11000 Fachbücher zur Verfügung. Bei den augenblicklichen Forschungsprojekten handelt es sich u.a. um

Holzfaserforschung, Oberflächentechnologie, Bautechnik und Konstruktion, Materialanalytik und Innenraumchemie, Herstellung von Holzwerkstoffen, Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen, Altholzverwertung, usw.

Während der Einführung schilderte uns Herr Dr. Thole u.a. die frühere Nutzung des Holzes im Bergbau. Die Begriffe Nachhaltigkeit und nachwachsender Rohstoffe waren bereits ein bedeutsames Thema zum Zeitpunkt des Bergbaus im Harz. Schell erkannten bereits die "herzoglichen" Waldbesitzer die Notwendigkeit einer Aufforstung der nachwachsenden Rohstoffe.

Aufschlussreich war die Erklärung das gleich dem Ende des 2. Weltkriegs die Spanplatte in Braunschweig entwickelt wurde. Nachfolgend hat sich die heutige Verfahrenstechnik enorm entwickelt und mit dem Bemühen um weitere Optimierung der Prozesse, wie mehrschichtige Plattenwerkstoffe, Zerspanungstechnik, Materialanalysen, Giftstoffdetektion, Brandschutz, usw.

Beim Rundgang durch die Versuchswerkstätten lernten wir einen beachtlichen Maschinenpark zur Be- und Verarbeitung von Holz und Zellulose kennen. Die Arbeitsprozesse bestehen u.a. aus Sortieren, Zerkleinern, Mahlen, Schleifen, Kleben, Pressen. Die Herstellung von Spanplatten vom Einstreuen der Späne bis zur fertig gepressten Platte war zu beobachten.

Im Zusammenhang mit den Erklärungen zur Laborausrüstung wies Herrn Dr. Thole uns auch auf die Verwertung von Fasermaterial bei der Herstellung von Kunststoffen hin. Uns wurden WPC-Profile (ein Holz-Kunststoff-Verbundwerkstoff) gezeigt und erklärt, die bei umweltgerechter Leichtbautechnik zur Anwendung kommen. Fasziniert lauschten wir den leidenschaftliche Erläuterungen zu diesem und

allen anderen Themen, wie z.B. Formaldehyd Emission aus Holzwerkstoffe, Klebstoffsysteme für den Holztafelbau, der Entwicklung von Faserverbundstoffen, usw. Beim Rundgang gelangten wir auch in die Thermokammer. In diesem Innenluftchemie - Labor wurde in einem wohnzimmergroßen Raum die Emission von Möbeln gemessen.

Stark beeindruckt von der Vielseitigkeit der Forschungen an Holz und verbundenen Materialien verließen wir nach einem Abschlussgespräch im Hörsaal das Institut.

\*\*\*\*\*

Kurz nach unserer Besichtigung erschien in der Braunschweiger Zeitung vom 27.6.14 ein interessanter und zur Besichtigung passender Artikel in dem geschildert wurde, das langfristig die Monokulturen durch Mischwälder abzulösen sind. Dadurch eröffne sich eine bessere Vermarktung, auch des vergleichsweise harten Buchenholzes. Als Beispiel wurde der aus Buchenholz gefertigte Leimbinder als Bauholz genannt.

Am 28. Juni 2014 berichtete die BZ von einem in Wolfsburg geplanten Neubau eines Kompetenzzentrums für Leichtbau der Fraunhofer-Gesellschaft mit Beteiligung

des WKI, Braunschweig, mit dem Hinweis , dass dort die Verwendung von Bio-Kunststoffen und Naturfasern auf der Grundlage von Holz und Hanf geforscht wird.

\*

### Durch jede Stunde...

*Durch jede Stunde, durch jedes Wort  
blutet die Wunde der Schöpfung fort,  
verwandelnd Erde und tropft den Seim  
ans Herz dem Werde und kehret heim.*

*Gab allem Flügel, was Gott erschuf,  
den Skythen die Bügel dem Hunnen den Huf-  
nur nicht fragen, nur nicht verstehn;  
den Himmel tragen, die weitergehn,  
nur diese Stunde ihr Sagenlicht  
und dann die Wunde, mehr gibt es nicht.*

*Die Äcker bleichen, der Hirte rief,  
das ist das Zeichen: tränke dich tief,  
den Blick in Bläue, ein Ferngesicht:  
das ist die Treue, mehr gibt es nicht,  
Treue den Reichen, die alles sind,  
Treue dem Zeichen, wie schnell es rinnt,  
ein Tausch, ein Reigen, ein Sagenlicht,  
ein Rausch aus Schweigen, mehr gibt es nicht.*

Gottfried Benn, 1933

\*

## Von Bautzen bis Broditz Eine Busreise vom KOLLEG88

Alle Jahre wieder einmal eine Kultur- und Busreise vom Kolleg mit der DRESGA-Touristik. Dieses Mal führte die Reise vom 28.6. bis zum 5.7.2014 in die Oberlausitz. Das ist die Region im Städtedreieck Kamenz (Geburtsort von Lessing), Görlitz (seit 1945 Grenzstadt zu Polen) bis Zittau (im untersten Zipfel an der tschechischen Grenze).

Bei Reiseantritt und Zwischenaufhalten die gewohnte liebevolle Ansage und Reiseinformation mit Gesangseinlagen von Peter, der auch für eine sichere, immer pünktliche Fahrt sorgte. Ihm zur Seite stand Hanne, die noch zur Nachtzeit ein kaltes Buffet zauberte, an dem sich die Reisenden an der Raststätte vor Halle, bei strahlendem Sonnenschein, stärken konnten. Es war „Reisen unter Freunden“ (Motto der DRESGA-Touristik); unterschiedlichen, aufgeschlossenen und angenehmen.

...Die Erlebnisse einer Reise von 8 Tagen auf zwei Seiten festzuhalten, ist schon ein schwieriges Unternehmen. So fasse ich mich so kurz, wie mir möglich ist. Will jemand mehr und genaueres wissen, den kann ich auf den Reiseführer aus dem Verlag REISE KNOW HOW „Oberlausitz“, von Detlev Krell, verweisen. Es gibt auch die riesige Informationsmöglichkeit, sich alles zu ergoogeln.

Zwei Tage Bautzen. Eine zauberhafte, von der Spree umflossene Altstadt, mit mittelalterlicher Stadtmauer und vielen Türmen, herrlichen und gut renovierten Bürgerhäusern aus der Renaissance, der Barock- und Jugendstilzeit und malerischen Kirchenruinen. Da ist am geteilten Marktplatz die große Peterskirche, in der seit der Reformation wechselnd evangelische und katholische Gottesdienste gehalten werden; friedvolle Koexistenz Rücken an Rücken. Die Kirche war wegen Renovierungsarbeiten geschlossen. Wer von uns kannte Bautzen, die Region? Erst vor 25 Jahren bei der großen politischen Wende, der Wiedervereinigung, wurde uns diese Region wieder zugänglich. Bautzen, das war für uns die bekannteste DDR- Stasi-Haftanstalt (Bautzen II) in einem Villenviertel der Gründerzeit und „Bautzen I“, das war die aus gelben Klinkern 1906 erbaute große Haftanstalt, „gelbes Elend“ genannt. In allen politischen Regimen, von der Nazizeit, über die sowjetische Besatzungsmacht und ab 1950 durch die DDR wurden sie politisch missbraucht. Ernst Thälmann saß dort; Nazis, Täter und Opfer während der Sowjetzeit; in der DDR-Zeit unter vielen anderen auch der Philosoph Rudolf Bahro. der Verleger Walter Janka, der Schriftsteller Erich Loest. Wir hatten dagegen in Bautzen für die ganze Zeit, am Rande der historischen Altstadt, im „Best Western Plus“ ein komfortables und angenehmes Quartier. Das Essen und der gesamte Service waren ausgezeichnet. Neben den Schlachten am Buffet wurden von uns auch die Schlach-

ten bei der Fußballweltmeisterschaft an den Fernsehern mit erlitten und geschlagen.

In Bautzen, Zittau, Görlitz und am letzten Tag im Sorbenland und Bad Muskau hatten wir mit Karin eine fröhliche, aufmerksame und kompetente Reiseführerin, die uns die Kultur, die Geschichte, die Menschen, die Städte und das Land miterleben ließ.

Zittau und das Zittauer Gebirge mit den alten Weberdörfern an seinem Nordrand war einen Reisetag wert. Neben all den historischen Baustilen hat sich hier auch der Preuße Schinkel verewigt. In dieser ehemaligen reichen Handelsstadt gibt es wunderschöne historische Gebäude, Plätze und Kirchen und auch Baustellen. Herausragend war die Besichtigung des „Zittauer Schmachtlappens“ (volkstümlich), das bekannte „große Zittauer Fastentuch“, in der Kreuzkirche. aus dem Jahre 1472. Es ist 8,20 x 6,80 Meter groß und mit 90 Bildern der Biblischen Geschichte bemalt. Fastentücher dienten dazu, während der Passions- und Fastenzeit die Hauptaltäre von Kirchen zu verhängen. Während der anfänglichen russischen Besatzungszeit, diente es aufgeteilt auch schon mal einem russischen Saunabetrieb. Wiederentdeckt und restauriert ist es heute ein imponierendes und berührendes Denkmal.

Mit der Schmalspurbahn ging es weiter nach Oybin ins Bergland. Imposant ist der bienenkorbartige Felsenberg auf dem noch die malerischen Ruinen eines Klosters und der Burg stehen. Caspar David Friedrich hatte noch die Zeit dieses Touristenobjekt zu malen. Wegen Zeitmangels haben die meisten von uns nur die wundervoll ausgemalte und gestaltete Bergkirche, die „Hochzeitskirche“ aus dem 18. Jh. am Fuße des Bergmassivs besichtigt. Kaffeetrinken und Pause mussten schließlich auch sein.

Abschließend führen wir durch das Vorland des kleinen Gebirges. Wir kamen durch alte Weberdörfer mit den vielen bekannten „Umgebinderhäuser“ (Erklärung ergoogeln.). Eines der schönsten Dörfer war Waltersdorf, in dem der teuerste noch lebende deutsche Maler Gerhard Richter einige Jahre seiner Kindheit verbracht hat.

Liberec, ehemals Reichenberg im Sudetenland, heute eine tschechische Stadt mit 106 000 Einwohnern. Sie wirkt nicht so aufgeputzt und restauriert wie die Oberlausitzer Städte, Man sieht, es fehlt an Geld. Hier besuchten wir auch den höchsten Berg unserer Reise, den Jeschken (1012 m hoch). Durch unseren Ersatzreiseführer „Jetze“ lernten wir viel über den Straßenbau und seine Probleme in der Region, und konnten auch noch das Dreiländereck Deutschland / Polen / Tschechien besichtigen und Euros in Kronen umtauschen.

Nebenbei wurde uns deutlich: Der 2. Weltkrieg hat Deutschland geteilt, brachte Flucht und Vertreibung. Er brachte Deutschland neue Grenzen, die als Kriegsfolge zu akzeptieren waren. Grenzverschiebungen gab es zu allen Zeiten. Leid ist nicht nur deutsch, auch andere haben ihre Leidens-Geschichten. Wir dürfen die Wende und Wiedervereinigung von 1989 als Glück empfinden

Görlitz ist eine wunderschöne, von Grund auf restaurierte Stadt mit 57 000 Einwohnern. Ein großes Flächen- denkmal. Karin hat sie uns bei einem großen Stadtrund- gang erschlossen. Besonders viele reiche Bürgerhäuser aus der Renaissance, dem Barock und der Jugendstilzeit machen ihren großen, sehenswerten Reichtum aus, In der Peterskirche durften wir bei einem Konzert auch noch die Vorstellung der bekannten, wohlklingenden „Görlit- zer Sonnenorgel“ erleben. Das Orgelspiel, die Ruhe der Kirche und das anschließende individuelle Mittagessen oder Kaffeetrinken haben uns Reisenden gut getan. Der Besuch in Görlitz war kurz. Görlitz ist allein schon, noch mal eine Reise wert. Auf das ehemalige Görlitz jenseits der Neiße, auf das heute polnische Zgorzelec (12 000 Einwohner) konnten wir nur noch einen Blick werfen. Ein Tagesziel war ja noch der kleine Ort Herrnhut. Das war der Zufluchtsort, der aus Böhmen vertriebenen evangelischen Brüder-Unität, die sich hier auf dem Land des Reichsgrafen von Zinzendorf 1727 unter „die Hut des Herrn“ und Zinzendorfs stellte.

620 000 Gläubige zählt diese pietistische Glaubensge- meinschaft, die auch viele Missionare in alle Welt ge- schickt hat. Sie ist heute ein Teil der Evangelischen Kirche. Uns interessierte aber mehr der bekannte 24zackige Herrnhuter Stern. Die Herstellung dieses Weihnachtssterns konnten wir in einer Schauwerkstatt des erfolgreich operierenden Betriebes besichtigen. Einige Sterne wurden auch mit davongetragen, gefaltet oder am Stück.

Der Abend wurde wieder im heimischen Hotel oder am Fernsehschirm oder im mittelalterlichen „Mönchshof“ und anderswo beendet, wo unsere Deutschen Fußballer die Franzosen schlugen. Es konnte wieder gefeiert werden.

Der vorletzte Reisetag führte uns in das Land der Sor- ben, lebendigen Resten der Völkerwanderung des 6. Jahrhunderts. Noch rund 60 000 Sorben und Wenden leben in der Region. Sie führen immer noch ein gewisses kulturelles und autonomes Eigenleben, und sprechen und pflegen noch ihre eigene, wohlklingende, slawische Spra- che, die dem kroatischen ähnlich sein soll, Die alte Zisterzienserinnen-Abtei Marienstern ist eines ihrer religiösen Zentren. Bautzen ist die heimliche Hautstadt Die großen Osterprozessionen mit Pferden gehören zum lebendigen Brauchtum. Katholisches und evangelisches Leben sind noch immer sehr stark und prägen die Men- schen und das Land. In Ralbitz besuchen wie einen außergewöhnlichen sorbischen Friedhof. Ein Pfarrer hat dort einmal eingeführt, dass alle Verstorbenen, der Reihe ihres Einganges nach, in Gräbern mit einheitlichen wei- ßen Holzkreuzen, exakt in durchschaubaren Reihen ausgerichtet, begraben werden. Hier wurde deutlich gemacht: Zumindest im Tode sind alle Menschen gleich.

Durch Teichlandschaften, an einem endlosen Braun- kohlentagebau vorbei, mit dem in weiter Ferne dahinter liegenden Großkraftwerk, kamen wir zu unserem letzten

Reiseziel: Bad Muskau. Hier lebte einst Hermann Fürst Pückler Muskau. Er schuf einen der schönsten Land- schaftsgärten der Welt, heute Weltkulturerbe der UNE- SCO. Es blieb leider nur Zeit für eine kurze Führung. Die ließ aber die ganze Schönheit dieses Parkes erahnen. Allein 27 km lang ist das Wegenetz. Es lohnt sich wie- derzukommen, um dann den Park sich mit dem Fahrrad zu erschließen. Der größte Teil des Parks liegt heute jenseits der Neiße auf polnischem Gebiet. Es lohnt auch sich das Leben von Fürst Pückler-Muskau zu erschließen. Er war nicht nur ein genialer Gartengestalter, Garten- fachbuchautor und Reiseschriftsteller, sondern auch einer der größten Frauenliebhaber. In dieser Disziplin soll er Casanova nicht nachgestanden haben.

Brodningnag als allerletzte Station. Das ist die Insel der Riesen auf Gullivers Reisen. Ein Teil der Gruppe konnte im Bautzener Schlosshof die Freilichttheaterpremiere des Sorbischen Theaters und Puppentheaters erleben. Ein phantastisches Bühnenbild mit einer Spielinsel, umgeben von Meer und Schiffsaufbauten. Da erlebten wir die 4 Gullivers, teilweise alle gleichzeitig, mit 2 echten Schau- spieler, einer 6,50 Meter hohe Spielfigur, von einem Kran und mehreren Bühnenarbeitern geführt und dem kleinen 60 cm großen Marionetten-Gulliver. In diesem phantasti- schen Spektakel besuchten wir Hauyhums, die Insel der edlen Pferde, Liliput, mit seinen teilweise etwas tücki- schen Liliputanern und natürlich auch Brodingnag, die Insel der lebenswürdigen Riesen. Großartiges, phanta- sievolles, farben- und kostümfrohes Schauspiel. Jo- nathans Swifts barocke Gesellschaftssatire „Lemuel Gulliver“ sollte man jetzt einfach noch einmal lesen. Es ist kein Kinderbuch. Vielleicht findet man sich und seine Eigenschaften in diesem Spiel von „groß und klein“ wieder und fragt sich dann: Was ist groß, was klein, wo bin ich groß, wo klein?

Ein kleines persönliches Fazit: Die Reise war schön, die Gesellschaft angenehm, eine gute Fahrtanlage mit be- grenzter Zeit und begrenzter Region in einem interessan- ten Dreiländereck. Wo gibt es noch solche eingrenzba- ren, interessanten Regionen? Sollte man nicht auch die vielen Bilder und Erfahrungen dieser Reise nicht auch in einem Kulturfrühstück im Winterhalbjahr noch einmal für die Teilnehmer und das ganze Kolleg88 aufleben lassen. Es gibt sicher genügend Mitreisende, die Bilder, Erfahrenes und freudvoll Erlebtes wieder sehen möchten und auch gern Anderen davon erzählen wollen.

Gerhard Dandyk

**Di., 5. August** 10.30 Uhr Philosophische Debatte im Raabehaus: Die deutsche Seele: Eine Frau-Weib-Sphinx. Moderation: Aribert Marohn.

**Di., 12. August** um 10.30 Uhr Kulturfrühstück im Stadtparkrestaurant-Nebeneingang: Parallelwelten. Das unsichtbare Universum zu unseren Füßen. Lichtbildervortrag von Gerwin Bärecke (Chefredakteur von TV 38).

**Di., 26. August** Wirtschafts 1x1: um 10.00 Uhr Besichtigung des mittelständischen Unternehmens Wilhelm EWE GmbH & Co.KG. Volkmaroder Str. 19, 38104 Braunschweig. Hersteller von Spezial-Armaturen für Wasser und Gas. Anmeldungen bitte bei Wolfgang Jentsch.

**Mi., 27. August:** 10.30 Uhr Philosophische Debatte im Raabehaus: Die deutsche Seele: Von der Geborgenheit im sozialstaatlichen Biotop. Moderation: Aribert Marohn.

**Di., 2. September:** 10.30 Uhr Wiederholung

### Vorschau

**16.10.14** Nächste Exkursion nach Bad Heiligenstadt/Eichsfeld. Anmeldungen ab sofort bei Heide Steinmann.

**28.10.14** Wirtschafts 1x1: Werksbesichtigung im Stahlwerk Salzgitter von 8.00 Uhr bis voraussichtlich 12.15 Uhr bei eigener Anreise. Der Preis der Busgestellung Euro 195,- wird auf die Anzahl der Teilnehmer umgelegt. Die Teilnehmerliste ist vorab einzureichen. **Verbindliche Anmeldung ist bis 20.August erforderlich.** Anmeldung bitte schnellstmöglich bei Wolfgang Jentsch.

### Oskar Kokoschka

Die Menschliche Seele;  
Da Finden Wir Uns Selber Wieder.  
Im Erlebnis Unseres Kurzen, Individuellen  
Seins Sind Wir Zu Hause.

<u>Regelmäßige Kurse und Veranstaltungen</u>	
	Wöchentlich
	Französisch
Stadtmitte Di., Mi., Do.	Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c LAB-Info: 0531 - 334359
	<u>Englisch</u>
Stadtmitte Di., Mi., Do.	Ulrike Habermann-Altewiekring 20 c LAB-Info: 0531-334359
BS-Süd-West Dienstag	Irmgard Gahl - Alte Schule Rünigen 9:30 Uhr - Thiedestr. 19
Weststadt Dienstag	Jürgen Engel - AWO 10:00 Uhr, Lichtenberger Str. 24
Siegfriedviertel Dienstag	Jutta Petzold - Begegnungsstätte 17:00 - Ottenroder Straße 10d
Schapen Mittwoch	Jutta Petzold - Tagesstätte 9:00 Uhr - Schapenstr. 2
Ölper Mittwoch	Irmgard Gahl - Gemeindehaus 9:30 Uhr - Kirchbergstr. 2
Lehndorf Mittwoch	Jutta Petzold – Kreuzgemeinde/ 11:00 Uhr-Lehndorf, Große Str. 20
	<b>Vierzehntäglich</b>
Freies Malen ( <b>ruht</b> ) 1.+3. Montag im Monat	Christa Gilge 9:30 Uhr - Tagesstätte Stadtpark
English Convers. Group 1.+3. Montag im Monat	Jürgen Engel 15:00 Uhr - Hohetorwall 10
Psycholog.Gesprächskreis 2.+4. Montag im Monat	Prof. Dr. Wolfgang Kinkel 10:15 Uhr - Wohnpark am Wall
Fremde Wörter in der Zeitung 2.+4. Freitag im Monat	Joachim Langebartels Henri-Dunant-Str. 72 10:00 Uhr
	<b>Monatlich</b>
Literaturkreis 2. Mittwoch im Monat	Stadtparkrestaurant/ Nebeneingang – 15.00 Uhr
Wirtschafts 1x1 4. Dienstag im Monat	Wolfgang Jentsch Firmenbesichtigungen
Stadterkundung im Wechsel mit KulTour	Heide Steinmann nach Ankündigung
Begegnung mit KuK 1x pro Quartal	Joachim Langebartels nach Vereinbarung
Philosophische Debatte 4. Mi.+ 1.Di. im Monat	Aribert Marohn - Raabe-Haus 10:30 Uhr - Leonhardstr. 29a
Kultur-Frühstück 2. Dienstag im Monat	Stefan Nagel 10:30 Uhr - Stadtpark Restaurant
	<b><u>KOLLEG88 e.V.</u></b>
1. VORSITZENDER	Stefan Nagel, Tel./Fax 05306-5384 Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen
2. VORSITZENDER	Wolfgang Jentsch, T. 0531 - 872577 Diestelbleek 7, 38122 Braunschweig
SCHATZMEISTERIN	Heide Steinmann, Tel./Fax 05306-4241 Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen
SCHRIFTFÜHRERIN	Birgit Sonnek, Tel. 05304-3273 Rosengarten 3, 38533 Vordorf
TECHNIKWART	Hans-G. Fuhrmann Tel. 0531-330882
Bankkonto Internet	IBAN: DE47250500000001587138 <a href="http://www.kolleg88.de">http://www.kolleg88.de</a>
V.i.S.d.P.	Vorstand des Kolleg88 e. V.